



K O I N O N I A

... *miteinander auf dem Weg*

KONFERENZ DER GENERALASSISTENTEN DES OFS

2017 – 2

Jahr 24

Nr. 94

DAS FRANZISKANISCHE CHARISMA IN DER WELT VON HEUTE LEBEN 40 Jahre nach *Seraphicus Patriarcha*

“DER HERR GAB MIR BRÜDER UND SCHWESTERN” (vgl. Test. 14)

Die Mitglieder des OFS und das Geschenk der Gemeinschaft

Fr. Alfred Parambakathu OFMConv

Einführung

Vom 29. Mai bis 2. Juni 2017 fand ein „Capitolo generalissimo“ aller Zweige der franziskanischen Familien von Umbrien zum Gedenken an die Fünfhundertjahrfeier von „Ite vos“ statt. Die "Prophezie brüderlicher Gemeinschaft" konnte in Foligno erlebt werden und wurde dadurch auch vertieft, weil es weder Wahrheit noch christliche Glaubwürdigkeit gibt in einer Spiritualität, die nicht zu geschwisterlicher Gemeinschaft wird. Es wurde betont, dass wir Franziskaner noch einen langen Weg in den Spuren von Franziskus zu gehen haben.

Die vorliegenden Gedanken sind ein bescheidener Versuch, die Bedeutung geschwisterlicher Bindungen im Leben eines OFS-Mitgliedes zu verstehen. Zuerst werden wir das Leben und die Schriften des Franziskus in den Blick nehmen und dann die Regel und die Konstitutionen des OFS.

1. Erlebnisse von Gemeinschaft bei Franziskus von Assisi

Die frühen Biographien des hl. Franz von Assisi, die uns erhalten sind, enthalten hauptsächlich Geschichten über die gemeinschaftlichen Erfahrungen während des irdischen Lebens des Heiligen. Wir könnten jede Menge solcher Geschichten aufzählen. Aber die franziskanischen Gelehrten unserer Zeit haben darauf hingewiesen, daß der Weg des gemeinschaftlichen Lebens, den Franziskus zu gehen hatte, nicht immer rosig war. Es gab Momente der Freude, der Gelassenheit und der Zustimmung; aber auch Momente des Missverständnisses, der Sorgen und des Schmerzes. Wir würden den Menschen Franziskus besser verstehen, wenn wir in seine Welt der Qualen und Prüfungen eintauchen.¹

1.1 In den Biographien

Aus den offiziellen Biographien des hl. Franziskus, besonders in denen von Thomas von Celano, ist zu sehen, dass Franziskus unmittelbar nach seiner Bekehrung eine schwere Zeit hatte und sich ganz allein um die Aussätzigen und den Wiederaufbau zerstörter Kirchen in Assisi kümmerte². Im Jahr 1208 befragt er zusammen mit den ersten Brüdern, Bernard von Quintavalle und Peter Cattani, das Evangelium in der Kirche San Nicolo (Gef 27-29, AP 10-11). Sie kleideten sich in Büssergewänder und begannen ihre erste apostolische Predigt. Im folgenden Frühjahr steigt ihre Zahl auf zwölf. An einem unbekanntem Datum 1209 oder 1210, genehmigte Papst Innozenz III mündlich die Regel ihres Lebens „nach der Form des heiligen Evangeliums“ (Test, 14). Von Rivortorto zieht die Gemeinschaft der Brüder zur Porziuncula, wo sie an Zahl und Gnade zunahm und damit die gol-

¹ einige wissenschaftliche Arbeiten wie G.G. MERLO, *Nel nome di San Francesco*, Padua 2003; J. DALARUN, *La Malavventura di Francesco d'Assisi*, Mailand 1996; T. DESBONNETS, *Dalla Intuizione alla Istituzione*, Mailand 1986 sind beispielhaft für Studien in diese Richtung.

² vgl. 1C 16-17. Studien beweisen, dass Franziskus etwa 3-4 Jahre bei den Aussätzigen lebte, und zwar bei den Aussätzigenhospitälern San Rufino dell'Arce nahe der Portiuncula, San Lazaro nahe bei Rivortorto oder San Salvatore delle Mura. In dieser Zeit, in der Kleidung eines Eremiten, restauriert Franziskus die Kirchen San Damiano, San Pietro und die Porziuncula-Kapelle, wie in Gef 21-24 beschrieben.

dene Periode von „Franziskus und seinen ersten Gefährten“ heraufrief, die fast ein Jahrzehnt dauerte.

Als Ergebnis einer Reihe von Ereignissen, die das heitere Leben der Gemeinschaft gestört haben, verzichtet Franziskus während des Kapitels im Herbst 1220, das um das Fest des Erzengels Michael stattfindet, auf die Leitung des Ordens. Wir stehen hier in einer Periode des großen Übergangs von der *Bewegung* der Büsser von Assisi zu einem *Ordo*, dem Orden der Minderbrüder. Franziskus beschäftigt sich, unterstützt von einigen seiner Brüder, mit der Weiterentwicklung der ursprünglichen *Lebensweise* in eine offizielle Regel, deren erste Version beim Mattenkapitel 1221 vorgestellt wird. Die *Sammlung von Perugia* erzählt anschaulich die kontroverse Diskussion über die neue Regel zwischen Franziskus und einigen „weisen Brüdern“ (Per 18,3). Die Diskussion fand mit diesen Worten von Franziskus ein abruptes Ende: „*Meine Brüder! Meine Brüder! Gott hat mich auf den Weg der Demut gerufen und mir den Weg der Einfalt gezeigt. Ich will nicht, dass ihr mir irgendeine Regel nennt, weder die des heiligen Augustinus noch die des heiligen Bernhard oder des heiligen Benedikt. Der Herr hat mir auch gesagt, er wolle, dass ich ein neuer Narr in der Welt sei.*“ (Per 18,5-6) Die Spannungen in Bezug auf die Regel wurden 1223 mit der am 29. November verkündeten päpstlichen Bulle überwunden. Aber der persönliche Aufruhr von Franziskus geht weiter. Während dieser Zeit finden wir einen Franziskus, der mit einer Handvoll seiner Gefährten als Einsiedler durch die Wälder wandert – man möchte fast sagen, er bewegt sich außerhalb seines Ordens³.

Aber wir finden einen ganz anderen Franziskus nach seiner Stigmatisation. Er entdeckt die „wahre und vollkommene Freude“ an der Seite des gekreuzigten Jesus. Er beschränkt sich nicht darauf, nur zur „Niederlassung der Kreuzträger“ (d.h. zum Aussätzigenhospital) zu gehen, wie der Bruder in der Geschichte von der "wahren und vollkommenen Freude“ am Schluss Franziskus rät, sondern er geht bis zu den Wunden des Gekreuzigten auf Golgatha. Diese Veränderung der Haltung bei Franziskus kann in seinen letzten Schriften belegt werden, von denen wir den *Brief an Bruder Leo* und das *Testament* berücksichtigen. Sie spiegeln einige der letzten Gedanken des Franziskus in Bezug auf Gemeinschaft.

1.2 Der Brief an Bruder Leo

Der *Brief an Bruder Leo*, eine der drei Originalhandschriften des Franziskus, die uns erhalten sind, kann in zwei Teile (V. 1-15 und V. 16-19) aufgeteilt werden, die zu unterschiedlichen Zeiten niedergeschrieben wurden. Im ersten Teil, bevor er „alle Worte, die wir auf dem Weg gesprochen haben“ (Leo 2a), zusammenfasst, schreibt Franziskus: „danach ist es nicht mehr nötig, wegen eines Rates zu mir zu kommen“ (Leo 2b). Franziskus scheint den ständigen Bitten seines Jüngers nach Ratschlägen überdrüssig gewesen zu sein. Da aber die Härte des Franziskus den Bruder Leo verletzt haben könnte, fügt Franziskus die letzten vier Zeilen hinzu: „Und wenn es dir um deine Seele oder deines sonstigen Trostes willen notwendig ist und du zu mir zurückkommen willst, so komm.“ (Leo 4) Die jüngsten Studien haben bewiesen, dass die letzten vier Zeilen in der Originalhandschrift später den ersten fünfzehn Zeilen hinzugefügt wurden. Der für die Zeilen 16-19 verwendete Stift unterscheidet sich von dem für die Zeilen 1-15 verwendeten. Die Handschrift der Zeilen 16-19 scheint auch noch mühsamer zu sein.⁴ Wir können davon ausgehen, dass diese vier Zeilen geschrieben wurden, nachdem Franziskus die Stigmata empfangen hatte! Franziskus wird seinen Brüdern gegenüber wieder feinfühlicher.

1.3 Im Testament

Im *Testament* erinnert sich Franziskus auf seinem Sterbebett an die Anfangszeit seines Lebens. Der stigmatisierte Körper des Franziskus steht kurz vor dem Tod, und seine verblässende Seele spricht die letzten Worte in Form eines Testaments. Nachdem er über seine Begegnung mit den Aussätzigen, die zu seiner Bekehrung führte, und über seinem Glauben in den Kirchen und zu den Priestern berichtet hat, spricht Franziskus über die Ankunft seiner Brüder in diesen Worten: „Und

³ Im Gegensatz zu den bei Anm. 1 genannten Werken verweisen wir hier auf einige Autoren, die sich neuerdings mit der Krise befasst haben, die Franziskus in dieser Zeit durchleben musste, z.B. A. VAUCHEZ, *Francis of Assisi. The life and afterlife of a medieval saint*, London 2012 (bes. S. 122-135) und A. THOMPSON, *Francis of Assisi. A new Biography*, London 2012 (bes. S. 72-125). Sinnbildlich sind die Worte, die Franziskus einmal während dieser Zeit sagte: „*Wer sind die, die mir meinen Orden und den meiner Brüder aus den Händen gerissen haben? Wenn ich zum Generalkapitel komme, will ich ihnen zeigen, was mein Wille ist!*“ (Per 44,5-6; 2C 188,5-6).

⁴ Bartoli Langelì hat das Dokument mit allen Mitteln der heutigen Technik in Augenschein genommen. Er will am Schluss sogar eine Radierung erkennen, so dass Franziskus die erste Version des letzten Satzes gelöscht und mit anderen Worten überschrieben hätte. Auch meint er, dass im unteren Bereich auch noch ein Tau erkannt werden kann. Vgl. Bartoli Langelì, *Gli autografi di frate Francesco e di frate Leone*, (Turnhout 2000), 42-56.

nachdem der Herr mir Brüder gegeben hatte ...“ (Test 14). Aller Streit und alle Schwierigkeiten, die er seitens seiner Brüder erleiden musste, waren immer in seinem Denken präsent; doch sieht er rückblickend das Kommen der ersten Brüder freudig als eine „Gnade Gottes“. Das Leben seiner Gemeinschaft fließt aus der Gnade, die im Glauben angenommen wurde, einem Glauben, der durch die Aussätzigen (Test 1-3) initiiert wurde, der sich im Gebet vor dem Kreuz Jesu Christi (Test 4-5) verwirklichte, der innerhalb der Kirche durch die Sakramente gelebt wird (Test 6-13) und geformt ist nach den Worten des Heiligen Evangeliums (Test 14). So präsentiert Franziskus gegen Ende seines Lebens in seinem Testament drei charakteristische Merkmale franziskanischen Gemeinschaftslebens:

- es ist inspiriert durch das Heilige Evangelium, also eine göttliche Gnade (Test 14)
- es ist bestätigt durch die Kirche, also göttlich eingesetzt (Test 15)
- es wird gelebt in absoluter Armut, also in vollständiger Abhängigkeit von der göttlichen Vorsehung (Test 16-22).

Jede franziskanische Gemeinschaft muss also von Gott inspiriert sein, von der Kirche bestätigt und in ihrer besten Weise gelebt, wenn die Brüder und Schwestern einander wirklich brauchen - in Armut. Diese drei Faktoren helfen Franziskus, alle Schwierigkeiten zu vergessen und am Ende seines Lebens zu sagen, dass das gemeinschaftliche Leben ein Geschenk Gottes ist.

Franziskus lebt in einem völlig anderen gesellschaftlichen Kontext⁵: Die Gesellschaft ist mehr urban und kaufmännisch, und soziale Beziehungen heißt nicht mehr Unterordnung unter einen Herrn, sondern Vereinigung unter den Bürgern. Als Kind dieses neuen sozialen Kontextes ist Franziskus für bestimmte menschliche und evangelische Werte offener, die das alte Mönchtum im Schatten hatte stehen lassen. So ist die neue Gemeinschaft, die fast spontan um ihn herum wächst, durch die Brüderlichkeit geprägt: Alle, die daran teilnehmen, sind Brüder auf dem gleichen Niveau. Die junge Gemeinschaft ist im vollen Sinne des Wortes eine Brüdergemeinschaft. Das Wort „Bruder“, das in seiner ursprünglichen und evangelischen Kraft wiederentdeckt wird, wird so zur Bezeichnung derer, die sich der neuen Gemeinschaft anschließen – eine Bezeichnung, die sie von Mönchen und Kanonikern unterscheidet⁶. Dieser Name bezeichnet einen neuen und ursprünglichen Stil der menschlichen Beziehung innerhalb einer religiösen Gruppe und es ist diese menschliche Bindung, die seinen Anhängern und damit auch allen Mitgliedern des OFS vorgegeben wird.

2. Gemeinschaftliches Leben in der Regel und die Konstitutionen des OFS

Die neue *Regel* des OFS hat den Geist des hl. Franziskus über Gemeinschaft aufgenommen. Tatsächlich benutzt Franziskus das Wort „Orden“ (ordo) nur einmal in seinen *Schriften*, um seine Gründung zu beschreiben. Viel lieber spricht er von „religio“ – was aber auf jede religiöse Bewegung angewendet wurde - und vor allem „Gemeinschaft“ (fraternitas) oder „Leben“ (vita). In der Regel von 1978 erscheint das Wort „Gemeinschaft“ 13 mal und das Adjektiv „gemeinschaftlich“ erscheint 4 mal. Aber das Wort „Orden“ erscheint insgesamt nur 5 mal. So wird die Orientierung der Regel klar.

2.1 Christus: die Mitte der gemeinschaftlichen Beziehungen

Das absolute Ziel eines Mitglieds des OFS ist es, Franziskus nachzuahmen, „der Christus zur geistlichen Mitte seines Lebens vor Gott und den Menschen machte“ (Regel 4). So wird Christus zum Mittelpunkt unserer Beziehungen zu Gott und zum Menschen. Die Beziehungen zu den Brüdern und Schwestern nehmen bei der Begegnung mit der Person Christi den ersten Platz ein im Leben eines OFS-Mitgliedes. Diese Priorität ist vorgegeben: „Die Brüder und Schwestern des OFS suchen Christus zu begegnen, wie er in den Mitmenschen, in der Heiligen Schrift, in der Kirche und in den Feiern der Liturgie lebt und wirkt“ (Regel 5). In erster Linie muss ein Mitglied des OFS danach streben, Christus zu begegnen in den geschwisterlichen Beziehungen. „Die Spiritualität der Mitglieder ist ein Lebensentwurf, der ganzen der Person Christi und seiner Nachfolge ausgerichtet ist“ (Konst., 9,1). Wenn sie es nicht schaffen, „jeden Menschen in der Gesinnung der Demut und Menschlichkeit wie ein Geschenk des Herrn und ein Abbild Christi“ anzunehmen (Regel 13), wird das „franziskanische“ in ihnen fehlen.

⁵ Es geht hier um den Vergleich mit dem sozialen Kontext des Mönchtums, das in einem mehrheitlich ländlichen Bereich entstand und durch Ortsgebundenheit charakterisiert ist. Zu einem Benediktinerkloster gehört immer Ländereien für die Nahrungsgewinnung. Aus diesem Grund wurde es natürlich in das Feudalsystem der Zeit eingefügt und gehörte zum Modell der Leitungs- und Sozialbeziehungen. Der Abt leitete nicht nur die Mönche, sondern alle Familien der Bauern, die im Land des Klosters lebten und arbeiteten.

⁶ vgl. E. LECLERC, *La fraternità come testamento*, Mailand 2016, S. 60-61.

2.2. Reinheit des Herzens: die Quelle der gemeinschaftlichen Beziehungen

Warum fällt es uns so sehr, in geschwisterlicher Einheit zu leben? Liegt es an dem Mangel an innerer Freiheit, die aus der Reinheit des Herzens kommt? In der Regel heißt es: „Als Zeugen der künftigen Güter und aufgrund der von ihnen angenommenen Berufung sind sie zur Erlangung der Lauterkeit des Herzens verpflichtet. Dadurch werden sie frei für die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen“ (Regel 12). So ist es die Reinheit des Herzens oder die "vollkommene innere Umkehr" (Regel 7), die die innere Freiheit gibt, einander zu lieben. Die Konstitutionen betrachten die Lauterkeit des Herzens als die „Quelle der wahren Geschwisterlichkeit" (Konst., 15,4). Friede kann nur durch „Versöhnung und geschwisterliche Liebe" erreicht werden (Konst., 23,1).

2.3 Berufung zum OFS ist eine Berufung zum gemeinschaftlichen Leben

Die Schwestern und Brüder sind berufen, „eine Welt aufzubauen, die menschlicher ist und dem Geiste des Evangeliums mehr entspricht" (Regel 14). Das Leben in Gemeinschaft ist Teil ihrer Berufung. Diese Tatsache wird in den Generalkonstitutionen unterstrichen, wo es heißt: „Die Berufung zum OFS ist eine Berufung, das Evangelium in geschwisterlicher Gemeinschaft zu leben“ (Konst., 3,3). Der Versuch, „sich für die Geschwisterlichkeit unter den Völkern“ (Konst., 18,3) und mit allen Geschöpfen (vgl. Konst 12,1) einzusetzen, liegt im Herzen ihrer Berufung, aber vor allem auch das „lebendige Miteinander“ mit den anderen Zweigen der franziskanischen Familie (vgl. Regel 1). Wie ihr Vater und Gründer Franziskus, werden sie natürlich Schwierigkeiten im Leben als Gemeinschaft begegnen. Wie wir oben aufgezeigt haben, geht es darum, so wie Franziskus, im armen und gekreuzigten Christus den Wert zu erkennen, „der Gerechtigkeit wegen zu leiden, sowie den tieferen Sinn der Schwierigkeiten und Kreuze des täglichen Lebens“ (vgl. Konst., 10).

Schlussfolgerungen

Franziskus gab der Welt keine neue Lehre noch hat er eine neue theologische Interpretation vorgeschlagen. Dennoch bringt sein Leben ein Licht und eine Erneuerungskraft hervor, die es immer noch noch zu verwirklichen gilt. Dieses Licht und diese Kraft kommen aus einer Rückkehr zum Evangelium, aus der gemeinschaftliches Leben hervorbricht. Franziskus will sagen, dass Gott dort geboren wird, wo authentische menschliche Gemeinschaft beginnt. Viele Menschen heute sind auf der Suche nach authentischen Beziehungen, wie wir sie im Leben des hl. Franziskus finden. Die größte Herausforderung für franziskanische Menschen heute ist es, Gemeinschaft zu leben, denn ohne sie gibt es kein wirkliches franziskanisches Leben.

NEUIGKEITEN – KAPITEL – VISITATIONEN – TREFFEN

Bali, Indonesien - 5. OFS-YouFra-Kongress Asien-Ozeanien

Der 5. OFS-YouFra-Kongress Asien-Ozeanien fand vom 20. bis 27. April 2017 in Bali, Indonesien statt. 81 Vertreter aus 16 Ländern nahmen teil, lediglich Papua Guinea und Singapur waren nicht vertreten. Der Kongress war bis ins kleinste Detail gut organisiert. Das zentrale Thema war "Umkehr, die täglich neu durchzuführen ist". Dies Wort erinnert uns an etwas, das wir gemeinsam mit dem täglichen Gebet tun müssen, wenn wir unsere Berufung gemäß der Regel und den Generalkonstitutionen ernsthaft leben. Die Herausforderung, auf die wir oft treffen und die wir nicht einfach überwinden können, sind die persönlichen Wünsche in unserem Leben, in der Gemeinschaft, in unserer Berufsleben. Wir eröffneten den Kongress in einer inspirierenden Weise mit der Eucharistiefier unter Vorsitz von Bischof Silvester San, Diözese Denpasar. Der Chor gab der Feier durch seine engelsgleichen Stimmen eine große Feierlichkeit. Zur Gabenbereitung gab es einen faszinierenden traditionellen balinesischen Tanz.

Anschließend wurden die Teilnehmenden von Hendro und Augustine herzlich begrüßt. Danach schloss sich der Eröffnungsvortrag von Tibor an.

Insgesamt gab es Ausführungen zu folgenden Themen: Bildung, Kommunikation, Familie, Verwaltung des OFS, Finanzen, Fragen zur Mitgliedschaft und Hinweise zu GFE-Fragen. Nach jeder der Ausführungen im Plebum gab es Gespräche im Plenum und in Kleingruppen, wobei deren Ergebnisse hinterher auch im Plenum vorgestellt wurden. Wir sprachen auch über YouFra, das "China Project", über das Altern und über Minderheitenfragen.

Die Teilnehmer konnten an einer gut organisierten Fahrt teilnehmen und so der Kultur des Landes begegnen. Das franziskanische Miteinander wurde jeden Abend mit Liedern und Tänzen der Teilnehmer aus verschiedenen Kulturen gefeiert. An einem Abend fand ein Treffen nur mit den anwe-

senden gesitlichen Assistenten statt - insgesamt waren es elf plus Fr. Amando und Fr. Alfred. Dies war wirklich ein Moment brüderlichen Austauschs.

Wir erlebten Zeiten der Reflexion, des Gebets, des Studiums, der Diskussion, der Zukunftsplanung und vor allem des geschwisterlichen Lebens - so wird der Kongress uns für immer in guter Erinnerung bleiben.

Philippinen - Nationales Wahlkapitel

Das nationale Wahlkapitel der Philippinen fand vom 29. April bis 3. Mai 2017 statt. Die Eröffnungsmesse zelebrierte der Erzbischof von Cebu, Jose S. Palma. Die Delegierten wurden durch das Thema des Kapitels "Die Rolle der OFS-Mitglieder als Mitwirkende und Kundschafter der Verwirklichung einer Gemeinschaft der Gemeinschaften" geleitet. Dieses Thema nimmt Bezug auf den nationalen Weg, der für die Dauer von neun Jahren für die neue Evangelisierung der Kirche in den Philippinen gewählt wurde, um des 500. Jahrestages der Ankunft des Evangeliums auf den Philippinen zu gedenken.

Das Kapitel wurde von Augustin Young Hak Yoon OFS, Mitglied des Präsidiums, geleitet, im Beisein von Fr. Elson M. Songzon OFM, als Delegiertem der CAS. Der Nationalassistent Fr. José M. Litigio OFM war während der ganzen Feier zusammen mit Vertretern der Konventualen, der Kapuziner und des TOR zugegen. Die Gedanken zum oben genannten Thema wurde später in dem Bericht über "Die Prioritäten des OFS in den Philippinen 2017-2020" zusammengefasst.

Die Wahlen fanden am 1. Mai durch 48 Mitglieder mit aktivem Wahlrecht statt. Belinda B. Inaowas wurde zur Nationalministerin, Maria Yvonne M. Lanuza zum Mitglied im CIOFS und Rowena R. Diaz als Stellvertreterin gewählt. Am letzten Tag des Kapitels wurden die Prioritäten für die Jahre 2017-2020 vorgestellt und abgestimmt. Es war ein gut geführtes Kapitel, das in einer sehr guten geschwisterlichen Atmosphäre stattfand.

Bosnien und Herzegowina - Nationales Wahlkapitel

Das nationale Wahlkapitel des OFS in Bosnien und Herzegowina fand vom 5. bis 7. Mai 2017 in Bijelo Polje bei Mostar (Herzegowina) statt. Es waren dreißig Teilnehmer anwesend sowie der Nationalassistent Fr. Domagoj Šimić OFM. Das Kapitel wurde von Ana Fruk, Mitglied des CIOFS-Präsidiums, geleitet, in Anwesenheit des Nationalassistenten Kroatiens, Fr. Zvonimir Brusač TOR, als Delegiertem der CAS. Gleichzeitig fand auch die nationale Wahlversammlung der YouFra statt. Im ersten Teil des Kapitels wurden die Berichte der Minister der regionalen Gemeinschaften (Bosnien und Herzegowina) zusammen mit dem Dreijahres-Bericht des Nationalministerin vorgelegt. Matea Galić wurde als Nationalministerin wiedergewählt. Mitglied im CIOFS ist künftig Božica Ivanković. Die Kapitulare verabschiedeten zahlreiche Entscheidungen für das Triennium 2017-2020.

Die Mitglieder des OFS und der YouFra beteten und feierten die Eucharistie zusammen. Die Eucharistiefiern wurden am ersten Tag von Fr. Domagoj Šimić OFM, Nationalassistent des OFS, Fr. am zweiten Tag von Fr. Antonio Šakota OFM, Nationalassistent der YouFra und am letzten Tag von Fr. Zvonimir Brusač TOR, Delegierter der CAS, zelebriert. Am zweiten Tag hielt Fr. Antonio Šakota außerdem einen ausgezeichneten Vortrag über das „Hohelied der Liebe“ des Apostels Paulus.

Die nationale Gemeinschaft umfasst 44 lokale Gemeinschaften (in Bosnien 30, in Herzegowina 14) sowie 3 entstehende Gemeinschaften).

Rumänien - Nationales Wahlkapitel

Das nationale Wahlkapitel des OFS in Rumänien fand vom 18. bis 20. Februar 2017 in Miercurea Ciuc in der Region Siebenbürgen statt. Das Kapitel wurde von Attilio Galimberti aus dem Präsidium des CIOFS und Fr. Alfred Parambakathu OFMConv, Mitglied des CAS, geleitet.

Nach der Vesper am Abend des ersten Tages zum Beginn des Kapitels folgte nach dem Abendessen eine einstündige Meditation. Am zweiten Tag zelebrierte der Custos der Kapuziner, Fr. Lucian Dumca, die hl. Messe. Die Nationalministerin Celina Francau, stellte ihren Rechenschaftsbericht über die letzten drei Jahre des Lebens der Nationalen Gemeinschaft vor. Es gibt 47 lokale Gemeinschaften in 3 regionalen Gemeinschaften. Insgesamt gibt es etwa 1200 Mitglieder mit lebenslangem Versprechen, von denen aber nur 700-800 aktiv sind.

Die Wahlen wurden am Nachmittag des zweiten Tages durchgeführt. Von den 57 stimmberechtigten Mitgliedern waren 42 anwesend. Tibor Penu Szilard wurde zum Nationalminister gewählt und Celina Francau zum Mitglied im CIOFS.

Am letzten Tag wurde die Messe von Provinzialminister Fr. Szabolcs Orban OFM und Provinzkustos Fr. Teofil Petrisor OFMConv gefeiert.

Der Geist franziskanischer Geschwisterlichkeit war während des Kapitels zu spüren, bei dem auch die Natioanlassistenten der drei Ordenszweige anwesend waren.

Cannara – Gedenken an den hl. Franziskus und die Vogelpredigt

Am Sonntag, dem 21. Mai, feierte die örtliche Gemeinschaft von OFS vom seligen Lucio von Cannara, zusammen mit den Einwohnern, dem Bürgermeister der Stadt, anderen örtlichen Gemeinschaften der Region und Vertretern des Vorstandes der Region Umbrien, dem nationalen und dem internationalen Vorstand des OFS die „Erinnerung an die Gründung des Franziskanischen Dritten Ordens und die Vogelpredigt“. Zu den gut zweihundert Teilnehmern gehörten auch Tibor Kauser, der Generalminister des OFS, Fabrizio Gareggia, Bürgermeister von Cannara, PG; Don Francesco, Pfarrer von Cannara; Fr Jerzy Norel OFMConv, Generalvikar des Ordens sowie die Generalassistenten Pedro Zitha OFM und Amando Trujillo Cano TOR; Remo Di Pinto, Nationalminister des OFS Italien und andere Mitglieder des Nationalvorstandes des OFS. Das Programm beinhaltete auch die Einweihung von 2 Plätzen in Cannara mit den Namen „Drittordens-Platz“ und „Franziskus-Platz“; eine geschwisterliches Mittagessen sowie einen Pilgerweg nach Piandarca, wo der Tradition nach die Vogelpredigt des Franziskus stattgefunden haben soll. Die Abschlussmesse zelebrierte Fr. Amando.

La Verna, Italien - VI National Wahlkapitel

Das VI. Nationales Wahlkapitel des OFS in Italien fand vom 1. bis 4. Juni 2017 auf La Verna (AR) statt und wurde von Ana Fruk aus dem Präsidium des CIOFS, als Delegierter des Generalministers Tibor Kauser, im Beisein von Generalassistent Fr. Amando Trujillo Cano TOR als Vertreter der CAS geleitet. Der neue Generalassistent Fr. Pedro Zitha OFM war auch anwesend. Das Thema des Kapitels lautete: „Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist“ (Joh 2,8), und fasste die Vorbereitungstreffen des Kapitels treffend zusammen. 46 der 48 Kapitelsmitglieder waren anwesend, zusammen mit etwa dreißig Beobachtern, darunter auch einigen Mitgliedern der YouFra, allen vier Nationalassistenten (P. Giorgio Tufano OFMConv, Fr. Roberto Francavilla OFMConv, Fr. Lorenzo Scafuro OFM und P. Antonio Morichetti TOR) und einigen Regionalassistenten.

Die Eröffnungsmesse zelebrierte Fr. Lorenzo Scafuro. Nach den Berichten des scheidenden Nationalministers Remo di Pinto, der Konferenz der Nationalassistenten und des Schatzmeisters Marcello Allegro stand die Leitung des Kapitels vor einigen Herausforderungen, die die Fortsetzung des Kapitels gefährdeten, aber durch die Gnade Gottes und geschwisterlichen Dialog glücklich gelöst werden konnten. Die Wahlen fanden am 3. Juni statt, bei denen Paola Braggion zur Nationalministerin gewählt wurde, die auch die Nation auf internationaler Ebene vertreten wird. Ana Fruk bestätigte die Wahl der neuen Ministerin und des neuen Nationalvorstandes. Die Schlussmesse wurde von Fr. Amando zelebriert. Die Mitglieder des Kapitels nahmen auch an verschiedenen liturgischen Feiern mit den Brüdern teil. Das Kapitel fand in einer Atmosphäre der Geschwisterlichkeit, des Gebets, der Diskussion und der Rekreation statt.

Singapur - Nationales Wahlkapitel

Das nationale Wahlkapitel des OFS in Singapur fand vom 2. bis 4. Juni 2017 in Bukit Batok statt. Bisher war die nationale Gemeinschaft von Singapur an Malaysia angeschlossen. Mit diesem Kapitel erhielten beide den Status „entstehender nationaler Gemeinschaften“.

Dem Kapitel stand Tibor Kauser, Generalminister des OFS, vor. Er wurde begleitet von Fr. Alfred Parambakathu OFMConv, Mitglied des CAS. 27 Kapitulare waren anwesend. Janet Lim wurde zum Nationalminister gewählt (erste Amtszeit) und Christina Padman wurde zur Vize-Ministerin gewählt. Während der Messe am 3. Juni, die Fr. Alfred Parambakathu und Fr. John Wong OFM, der Kustos von Malaysia-Singapur-Brunai, zelebrierten, setzte Tibor Kauser den neuen Nationalvorstand ein. Am folgenden Tag trafen sich Tibor und Fr. Alfred mit dem neuen Vorstand.

Malaysia - National Wahlkapitel

Das nationale Wahlkapitel des OFS in Malaysia fand vom 9. bis 11. Juni 2017 statt. Vor dem Kapitel gab es ein Treffen mit dem Erzbischof von Kota Kinabalu, John Wong.

Auch diesem Kapitel stand Tibor Kauser, Generalminister des OFS, vor, der auch hier von Fr. Alfred Parambakathu OFMConv, Mitglied des CAS, begleitet wurde. 73 Mitglieder des OFS nahmen teil, darunter 39 Kapitulare. Es gab auch 5 franziskanische Schwestern, die der Gemeinschaft

geistliche Assistenz zukommen lassen. Marina Jean Anjuman wurde zur Nationalministerin gewählt (erste Amtszeit) und Deva Sayalam wurde zum stellvertretenden Minister gewählt. Während der Sonntagsmesse am 11. Juni, die Fr. Alfred Parambakathu zelebrierte, setzte Tibor Kauser den neuen Nationalvorstand in seine Aufgabe ein.

Niederlande - Nationales Wahlkapitel

Das nationale Wahlkapitel des OFS in den Niederlanden fand vom 9. bis 11. Juni 2017 in Dene-kamp statt. Etwa fünfzig Teilnehmer erlebten dieses nationale geschwisterliche Ereignis, darunter 17 Kapitulare mit Wahlrecht; geistliche Assistenten und freiwillige Teilnehmer (19); Techniker und Gäste (4); und natürlich die Delegierten des CIOFS. Der erste Tag war geprägt vom Vortrag von Prof. Erik Borgman, Tilburg, zum Thema "Wie wir die Wunden in uns selbst heilen können". Der Morgen des zweiten Tages war dem Bericht des scheidenden Ministers und des Vorstandes sowie der Festlegung von Prioritäten für die nächsten drei Jahre gewidmet. Dieser Teil wurde von Provinzialminister Fr. Rob Hoogenboom OFM moderiert. Am Samstag Nachmittag fanden die Wahlen zum neuen Vorstand statt, die geleitet wurden von Márton Beke OFS und Fr. Francis Bongajum Dor, einem der Generalassistenten des OFS und der YouFra.

Nach der Wahl leitete Fr. Rob Hoogenboom OFM die Dankmesse, in der der neue Vorstand von Márton Beke installiert wurde. Fr. Francis hielt die Predigt. Theo Reuling wurde zum nationalen Minister gewählt, Mariette Fleur zum Mitglied im CIOFS und Michel Versteegh zu ihrer Vertretung. Das Kapitel war gut vorbereitet und gut aufeinander abgestimmt. Die Arbeiten, die Liturgie, die Mahlzeiten, die Texte und die Begrüßung und die Verabschiedung der Gäste waren gut vorbereitet. Für die Wahl gab es leider immer nur einen Kandidaten für jede Aufgabe. Márton und Fr. Francis sind dem Vorstand und den Minderbrüdern von Amsterdam sehr dankbar für die Gastfreundschaft.

Abidjan - Elfenbeinküste: Formationskurs - Projekt Afrika

Der erste Bildungskurs, der von der Leitung des Afrika-Projektes für Länder in der westlichen Region Afrikas geplant wurde, fand vom 14. bis 17. Juni 2017 in Abidjan, Elfenbeinküste, statt mit 45 Teilnehmern aus Burkina Faso, Benin, Elfenbeinküste und Togo. Das Hauptthema war „Das franziskanische Charisma und die Kirche – geh und bau mein Haus wieder auf.“ Die Eröffnungsmesse zelebrierte der Erzbischof von Bouaké, Paul Siméon Ahawana OFM. Die Kapuziner, die sich in diesen Tagen am selben Ort zum Kapitel versammelt waren, nahmen ebenfalls teil. In seiner Predigt sagte der Erzbischof, dass alle Glieder der franziskanischen Familie den Auftrag erhalten hätten, das Evangelium der Geschwisterlichkeit zu verkünden, und betonte die Bedeutung des Zeugnisses geschwisterlichen Lebens sowohl für die örtliche Kirche als auch für die afrikanische Gesellschaft.

Der Kurs wurde von Michel Janian OFS, Mitglied des CIOFS-Präsidiums, Fr. Paul Zipki OFM, Provinz-Vikar der Provinz VerboIncarnato; Adolph und Marie Antoinette Assagba und Fr. Francis Bongajum Dor OFM Cap, Generalassistent OFS-YouFra, geleitet. Die Themen, die in diesem Kurs behandelt wurden, waren u.a.: Bildung, Animation und Leitung einer Gemeinschaft, die Soziallehre der Kirche, Familie, Finanzen, Kommunikation und Kapitel.

Fr. Francis nutzte die Gelegenheit, den Kapuzinern bei ihrem Kapitel einen Vortrag über die Sendung des OFS zu halten. Am letzten Tag, nach der abschließenden Eucharistiefeier, erhielten die Teilnehmer eine Teilnahmebescheinigung und schlossen dann die Sitzung mit einer Pilgerfahrt zum Nationalheiligtum „Unsere Liebe Frau von Afrika, Mutter aller Gnaden“, wo sie die Gemeinschaften der Gottesmutter weihten. Die letzte Etappe dieser Tage war der Besuch der Franziskaner in Ébimpé-Abidjan, um am Grab des kürzlich verstorbenen Fr. Daniel zu beten, der als eifriger lokaler Assistent des OFS über die Grenzen hinaus bekannt war.

Dieser erste Bildungskurs war durch Gottes Gnade und den Beitrag vieler sehr erfolgreich, angesichts der Anzahl der Teilnehmer und der abschließenden Auswertung. Viele schätzen das Bildungsprogramm des Afrika-Projekts und den Inhalt der Vorträge. Einige Elemente sollten trotzdem ausgebaut und verbessert werden. Das Koordinationsteam unter der Leitung von Christophe Lobognon OFS hat einen tollen Job gemacht, der für den Erfolg des Kurses unverzichtbar war. Die Beteiligung nationaler und lokaler Assistenten war ein wichtiger Beitrag. Aus der Diskussion mit ihnen wurde der Wunsch geäußert, einen Bildungskurs nur für die Assistenten des OFS und der YouFra zu organisieren. Die Leitung des Afrika-Projektes dankt dem CIOFS und der MZF in Deutschland sowie dem OFS in den USA für Beiträge zur Finanzierung der Kurse.